

Wir trauern um Eberhard Schockenhoff,

* 29. März 1953 in Stuttgart, +18. Juli 2020 in Freiburg i. Br.

Ein Nachruf Dietrich Böhlers

Mit Eberhard Schockenhoff ist ein großer Theologe von uns gegangen. Das Epitheton ‚groß‘ kann ihm die ideale, unbegrenzte und nur sinnvolle Argumente ins Spiel bringende Diskursgemeinschaft nicht verweigern, war er doch ein Mensch, der innerhalb von Theologie und Kirche wie außerhalb vorbildlich wirkte, innovativ dachte, das transdisziplinäre Gespräch kenntnisreich und argumentationsstark voranbrachte und den moralischen Diskurs fruchtbar orientierte. Als aufmerksamer Diskurspartner und herausragendes Mitglied des Deutschen Ethikrates hat er die Stimmen der philosophischen wie der theologischen Ethik immer wieder in der Öffentlichkeit zu Gehör gebracht. Ich bin traurig, ihm nicht von Angesicht zu Angesicht begegnet zu sein. Mehrfach geplante Treffen und Kooperationen wurden von übervollen Terminkalendern verhindert.

Wie weit unsere Leser- und Argumentationsgemeinschaft zurückreicht und worauf sie sich im einzelnen stützt, ist hier nicht darzulegen. Sehr beeindruckt haben mich jedenfalls seine Werke: *Wie gewiss ist das Gewissen? Eine ethische Orientierung*, Freiburg i. Br. 2003; *Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen*, Freiburg i. Br., 2013, und *Grundlegung der Ethik. Ein theologischer Entwurf*, Freiburg i. Br. 2014.

Hinzu kommt seine Abhandlung „Wie frei ist der Mensch? Zum Dialog zwischen Hirnforschung und theologischer Ethik“, in: *Renovatio* 3 (2005), S. 12-27. Darin rekonstruiert und würdigt Eberhard Schockenhoff in Übernahme der transzendentalpragmatischen Denkfigur des „performativen Selbstwiderspruchs“ Hans Jonas’ Sinnlosigkeitserweis der physikalistischen bzw. objektivistischen Zurückführung aller Theorien und Begriffe, mit denen wir Bewußtsein, Freiheit und weitere philosophisch der menschlichen Subjektivität zugeschriebenen Phänomene fassen, auf physikalisch-chemische Zustände bzw. Prozesse. Denn allein auf der Grundlage einer solchen Sinnkritik des Objektivismus, wie ihn Hirnforscher und logische Positivisten vertreten, läßt sich Freiheit, worum es Schockenhoff analog zu Jonas und den Transzendentalpragmatikern geht, als „praktische Aufgabe des Menschen“ nicht nur plausibel einführen, sondern schlagend begründen.

Schockenhoff führt das mit folgendem Gedankenexperiment vor Augen: „In einem Fachgespräch hinter geschlossenen Türen [...] werden Argumente ausgetauscht und Standpunkte abgeklärt. Am Ende gelingt es den Neurobiologen und Hirnforschern, nach deren Annahmen die Perspektive der Freiheit nur ein fiktionales ‚als ob‘ darstellt, die eingefleischten Vertreter der alteuropäischen Ethiktradition von ihrem wissenschaftlichen Standpunkt zu überzeugen. Ihre empirischen Forschungsergebnisse waren einfach durchschlagend, ihre Erklärungen besser, ihre Argumente überzeugender, so dass den Freunden Platons und Kants keine andere Wahl blieb, als ihre Überzeugung zu revidieren. Die Hintergründigkeit dieses Gedankenexperiments liegt darin, dass eine derartige Situation, sollte sie jemals eintreten, paradoxerweise nicht die Moralisten der alten Schule, sondern die radikalen Protagonisten der Hirnforschung ins Unrecht setzte. Es wäre ihnen zwar gelungen, ihre wissenschaftlichen Gesprächspartner von der Richtigkeit ihrer neuen Theorie zu überzeugen, aber sie könnten – grausame List der Vernunft – eine solche Bekehrung der Vernunft auf der Basis ihrer hirnhysiologischen Annahmen selbst nicht erklären. Wenn Argumenten, Überlegungen und rationalen Erwägungen keine eigenständige Wirksamkeit in den Orientierungsversuchen des Menschen zukommt, wird auch der Versuch sinnlos, Andersdenkende durch Beibringung von Gründen überzeugen zu wollen. Die Teilnahme an der Wissenschaftspraxis

wird selbst widersprüchlich, wenn unsere mentalen Überzeugungen sich nicht mehr nach der Beweiskraft von Gründen, sondern nach der unterschiedlichen Intensität der beim Denken auftretenden Hirnaktivität richten sollen.“

Eberhard Schockenhoff hat den ethischen Begründungsdiskurs durch reflexive Kabinettstückchen wie dieses und durch die genannten philosophischen und theologischen Werke dermaßen befruchtet und perspektiviert, daß es verheißungsvoll ist, diesen Begründungsdiskurs im Gespräch mit seinen Schriften dialogreflexiv fortzusetzen.

Namens des Berliner und jetzt Siegener Hans Jonas-Zentrums sage ich den Verwandten und Mitarbeitern, seinen Freunden und ihm verbundenen Kollegen unsere herzliche Teilnahme. Ich tue das in Dankbarkeit für Eberhard Schockenhoffs wegweisende, ökumenisch und philosophisch hochbedeutsame Schriften und seine dem Jonas-Zentrum, insbesondere der dort erarbeiteten sinnkritischen Dialogreflexion, nahestehenden Argumente. Eingeschlossen in diese Dankbarkeit seien alle Engagements und Beiträge, mit denen die ihm Nahstehenden sein Werk unterstützt, sein Wirken begleitet haben.

Dietrich Böhler,
Bad Kissingen im Juli 2020